

Projekt macht Geschichte für jeden greifbar

Historie Schüler der Alice-Salomon-Schule konzipieren Stadt-Rallye durch Neuwied zum Thema Nationalsozialismus

Von unserer Mitarbeiterin
Regine Siedlaczek

■ **Neuwied.** Es waren 20 an Luftballons befestigte Namen, die stellvertretend für 800 von Neuwied aus Deportierte in den Himmel stiegen. Vier angehende Sozialassistenten der Alice-Salomon-Schule hatten in dieser Woche eine ganz besondere Rallye initiiert und organisiert, um an das Leben in der NS-Zeit zu erinnern und im wahren Sinne des Wortes auf den Spuren der Geschichte zu wandeln.

Bereits im Mai 2015 hatten die Schüler Lorenz Mielke, Alana Jafar, Melissa Sauer und Leonie Schmidt die Idee, die Ereignisse während der NS-Diktatur mit einer

Rallye durch die Deichstadt greifbar zu machen und das Geschehen ihren Mitschülern nahezubringen: „Wir haben die Tour bei einem Anne-Frank-Seminar in Berlin erarbeitet“, erklärt Mielke. Bereits im November 2014 gastierte die Anne-Frank-Wanderausstellung in der Linzer Niederlassung der Alice-Salomon-Schule. Damals waren Mielke und seine Mitschüler als Ausstellungsbegleiter tätig und wurden aufgrund dieses Engagements vom Anne-Frank-Zentrum in die Bundeshauptstadt eingeladen.

„Das endgültige Zusammenstellen der Rallye hat drei bis vier Monate gedauert“, erinnert sich Mielke. Gemeinsam mit weiteren Oberstufenschülern und der pädagogi-

Die Erinnerung aufrechterhalten

Das Anne-Frank-Zentrum in Berlin ist die deutsche Partnerorganisation des Anne-Frank-Hauses in Amsterdam. Die Gründung geht auf eine Initiative aus dem Jahr 1994 zurück, als die Wanderausstellung „Die Welt der Anne Frank 1929 - 1945“

in der deutschen Hauptstadt vorbereitet wurde. Durch die Beschäftigung mit dem Leben von Anne Frank fördert es die Erinnerung an die Verbrechen des Nationalsozialismus und an die Botschaft ihres Tagebuchs. **rsz**



Alana Jafar (2. von rechts), Melissa Sauer, Leonie Schmidt und Lorenz Mielke können stolz auf ihr Projekt sein: Gemeinsam lassen die Schüler der Alice-Salomon-Schule am Synagogendenkmal 20 Luftballons versehen mit den Namen von NS-Opfern steigen.

Foto: Regine Siedlaczek

schen Leiterin Doris Schulte-Schwering steuerte das Rallye-Team fünf Stationen in Neuwied an. Diese trugen die Überschriften Machtergreifung und Unterdrückung, Alltag unter dem Regime, Reichskristallnacht, Deportation und Synagoge.

„Wir wollten zeigen, wie stark die Ereignisse auch Neuwied beeinflusst haben“, betont Mielke. So wurden geschichtsträchtige Orte

wie zum Beispiel das ehemalige Kaufhaus „Erwege“ (heute Thalia) aufgesucht, wo 1938 zum Boykott jüdischer Geschäfte aufgerufen wurde. Auch die Räume des damaligen SS-Stammlokals an der Schlossstraße 7 standen auf der Liste, ebenso die Turnhalle der früheren Zinzendorfsschule (heute Food-Hotel), von wo aus Deportationen durchgeführt wurden. Für die letzte Station hatten sich Miel-

ke und seine Mitstreiter allerdings etwas ganz Besonderes einfallen lassen, denn es galt, Luftballons steigen zu lassen, die mit Namen von 20 NS-Opfern aus der Region versehen waren: „Diese 20 Menschen sollen stellvertretend für die mehr als 800 Deportierten stehen“, erklärt Mielke.

Gemeinsam mit seinen engagierten Mitschülern wird er demnächst wieder nach Berlin fahren,

dort die Rallye vorstellen und schließlich zum Anne-Frank-Botschafter ernannt werden. „Es geht uns nicht um die damit verbundenen Vergünstigungen, sondern einfach um das Gefühl, etwas Gutes zu tun und Menschen als Botschafter Geschichte nahezubringen“, findet Alana Jafar zum Abschluss die passenden Worte, bevor die bunten Luftballons in den Himmel stiegen.